

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 33

Artikel: Was US-Frauen nicht verschweigen
Autor: Fahrensteiner, Franz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-618489>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gut informiert, rein zufällig

Ella tut mir leid. Ihre Nachbarin bringt sie zur Verzweiflung. Es ist wie in der TV-Serie «Lindenstrasse», nur schlimmer. Frau N. belästigt sie täglich mit Fragen: «Was hat denn Ihre Bekannte, die

Von Erika Monterie-Adam

gestern zu Ihnen auf Besuch kam? Sie sieht so schlecht aus. Ist sie krank?» Einmal fragte ein Mann auf der Tramhaltestelle, wie spät es sei, und Ella gab Antwort. Prompt, am nächsten Tag – Kreuzverhör: «War das ein Verwandter von Ihnen, der mit Ihnen aufs Tram gewartet hat? Er gleicht Ihnen ein wenig. Ist es Ihr Bruder?» Eines Tages wollte sie wissen, was für eine Tapete Ella jetzt im Schlafzimmer habe. Als diese sie nur wortlos anstarrte, erklärte sie: «Ja wissen Sie, ich war zufällig auf dem Balkon, und da habe ich eben gehört, wie Ihr Mann sagte, das Schlafzimmer müsse neu tapeziert werden.» Frau N. hat inzwischen gemerkt, dass Ella sich über die vielen Fragen ärgert, und nun beginnt sie meistens mit: «Ich war gaaanz zufällig ... (im Garten, am Fenster, beim Bäcker, usw.)»

Ella telefoniert mir manchmal. Heute klagte sie: «Diese Frau macht mich völlig fertig. Sie ist so unverschämt. Ich war heute in der Stadt, kam um halb drei nach Hause und setzte mich mit einer Tasse Tee in den Garten. Da schaute Frau N. über die Hecke

und fragte: «Wo waren Sie denn? Sie sind doch sonst zum Mittagessen meistens zu Hause.» Ich habe nicht geantwortet und meinen Tee im Zimmer getrunken. Kürzlich irrte sich der Briefträger in der Hausnummer. Frau N. läutete bei mir und sagte: «Hier, Post für Sie! Sie können den reparierten Photoapparat abholen und müssen 18.50 bezahlen. Was war eigentlich defekt?» Sie gibt sogar zu, dass sie liest, was auf einer Karte steht. Selbstverständlich weiss sie, wie spät unsere Tochter Helen nach Hause kommt. Sie hat wohl registriert, wie oft sie mit einem Freund ausgeht. Sie hat sicher auch unsere Handtücher und Socken gezählt und weiss, was für Unterwäsche wir haben. Ich glaube, diese Frau liegt ständig auf der Lauer und denkt nach, wohin sie gerade «zufällig» gehen könnte, um irgend etwas zu sehen oder zu hören. Ihre Neugierde beherrscht ihr Leben total. Böse werden hilft nichts und keine Antwort geben auch nicht. Was soll ich nur tun?»

Ich gab Ella den Rat, es mit ganz unsinnigen Antworten zu versuchen, z.B.: «Ich habe gerade in Paris ein Känguruh gekauft» oder «Ich war heute bei Königin Elisabeth zum Mittagessen eingeladen.» Auch «Das Velo meines Mannes musste zum Zahnarzt» oder «Unsere Schildkröte hat Kopfweh» wären vielleicht geeignet.

Was US-Frauen nicht verschweigen

Befragungen sind grosse Mode. Nicht nur bei uns in Europa. Wir haben dieses Forschen im Intimleben vielmehr von den Amerikanern gelernt.

US-Zeitungen interessieren

Von Franz Fahrensteiner

sich nämlich für alles. Die Schlüsse, die sie aus Resultaten solcher Befragungen ziehen, sind zwar nicht immer schlüssig – aber sie erhalten zumindest die Befragungsinstitute.

Die amerikanische Zeitschrift *Journal* hat ihre Leserinnen aufgefordert, bei einer Umfrage mitzumachen, in der nach ihren Lebensumständen geforscht wurde. 104000 Frauen im Durchschnittsalter von 38 Jahren haben geantwortet. Das Ergebnis:

– 86,7 Prozent der berufstätigen

Frauen kommen mit ihren Chefs bestens aus.

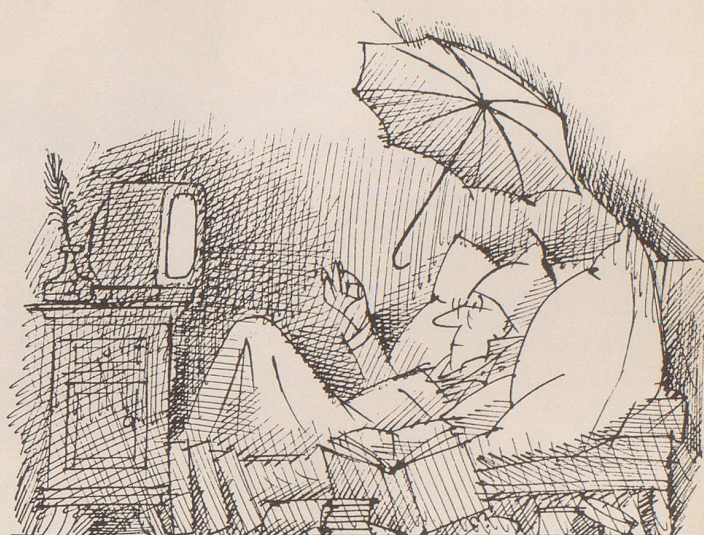
– 70 Prozent verstehen sich gut mit ihren Schwiegermüttern.

– 62 Prozent wünschen sich – man höre und staune – ein Auto deutschen Fabrikats.

– 56,5 Prozent geben ehrlich zu, dass sie ihrem Ehemann etwas aus ihrer Vergangenheit verschweigen.

– 20,3 Prozent sind der Ansicht, sie hätten Schwierigkeiten mit ihren Kindern, weil sich diese als uneinsichtig zeigten.

Über ein Resultat schreibt *Journal* einen Zusatz: «Dass sich 71,8 Prozent der Amerikanerinnen für gute Köchinnen halten, sei zwar der Vollständigkeit halber erwähnt, gilt aber eben nur als errechnetes und selbstgefälliges Resultat ...».



STALDER

Seien Sie problembewusst

Erinnern Sie sich? Früher galt es, Fragen zu beantworten, man kam in Schwierigkeiten, machte sich gar Sorgen, suchte nach einem Ausweg, mauserte sich durch, es gab Spannungen, Hin-

Von Marta Ramstein

dernisse mussten bewältigt, Konflikte überwunden werden. Und heute? Heute hat man – hat jeder, jede, jedes, wir alle haben *Probleme*.

Nicht nur der Erwachsene ist problembeladen, problemgestresst, schon die Kinder sind es; sie sind sogar vorproblematisiert. Jedenfalls, wenn wir einer erfahrenen Lehrerin glauben dürfen, die seit Jahren Erst- und Zweitklässler ausbildet. «Ach!» begann sie ihre Schilderung: «Daniela ist eben ein Problemkind. Kein Wunder, stammt sie doch aus einer Problemfamilie; schon ihre Grosseltern sollen grosse Probleme gehabt haben. Thomas hat Probleme mit dem Schreiben, Carola mit der Aussprache, und Felix scheitert immer wieder an seinen Problemen beim textilen Werken. Und im nächsten Quartal wird's noch schlimmer, die Kindergärtnerin hat mich bereits vorgewarnt: mindestens vier Problemkinder! Und alle kommen in meine Klasse! In den letzten Jahren habe ich nur noch Problemklassen!»

Wenn man auch die Verursacher der verschiedenen Probleme nicht genau kennt, so gibt es zum Glück die Helfer in Problemfällen; sie sind da, scharenweise, wenn wir sie brauchen, und sie preisen sich auch gleich selbst an, per Annonce: «Haben Sie Haarprobleme? Kommen Sie zu uns, wir helfen Ihnen! Haarstudio

Arabella.» – «Hat Ihr Kind Schulprobleme? Dr. Helfer weiss Rat. Ein Abklärungstest lohnt sich!» – «Einschlafprobleme? Unsere bewährte Methode hilft auch Ihnen!» – «Geldprobleme? Rufen Sie uns unverbindlich an! Wir offerieren Ihnen gerne einen Kredit. Absolut diskret und vertrauenswürdig. Ihre KK-Bank.»

Es gibt sie zuhauf, die Problemlösungsexperten mit ihren Instituten, Studios, Praxen, Kliniken. Nehmen wir sie in Anspruch, sie gehören schliesslich zu unserem Dienstleistungssektor!

Mit der Zahl der selbstlosen Helfer wächst aber auch unsere Problem- und Problemchensucht ins Unermessliche. Wichtig dabei ist das *Problembewusstsein* auf sämtlichen Stufen der Gesellschaft. Ich zum Beispiel weiss, dass ich Fussprobleme und folglich Problemfüsse habe; der Ausguss in meiner Küche steckt voller Probleme, und Claudia, meine Freundin, ist jeweils problemgeladen, wenn sie kommt, ich höre es schon an der Art ihres Klingelns.

Hegen wir es, pflegen wir es, unser Problembewusstsein, in allen Lebenssparten. Und sollte es Sie in einem unbedachten Moment überrumpeln, sei es im Beruf, im Verein, zu Hause, in der Freizeit, und keine selbstlos helfende Hand ist in Sicht, dann kündigen Sie nicht, treten Sie nicht zurück, danken Sie nicht ab, schmollen Sie nicht, sondern tun Sie, was heute nicht nur Sportler, sondern sogar Staatsoberhäupter tun: Werfen Sie das Handtuch!

PS. Sind Sie Hausfrau, dann überlegen Sie es sich zweimal, oder werfen Sie es nur dahin, wo Sie es problemlos selbst wieder aufheben können!